

## Wohin in den Sommerferien?

**Rottweil.** Die Sommerferien rücken näher, und viele Leute freuen sich auf den Urlaub. Aber welche Gründe haben wir eigentlich, irgendwo hin zu fahren? Die Jugendredaktion des Albertus-Magnus-Gymnasiums in Rottweil hat herausgefunden, dass es sehr unterschiedliche gibt. So besuchen manche die Gräber ihrer verstorbenen Verwandten, andere ihre Familie, und wieder andere verbringen ihr Auslandssemester in der nördlichsten Universität der Welt. Mit diesen Themen haben sich Rebecca Schwarz, Lotte Altmeyer, Esma Tenbel, Raphael Weber, Sophie Koziol, Leni Schönwald und Marleen Kölmel befasst. Außerdem gehören der Jugendredaktion Cecilia Rademacher, Maurice Schlottbauer, Charlotte Frank, Sebastian Firnkes und Alina Gühring an. Sie werden von der pensionierten Lehrerin Traute Habicher und Verena Parage vom Schwarzwälder Boten betreut.



Betreuen die Jugendredaktion am AMG: die pensionierte Lehrerin Traute Habicher (rechts) und Verena Parage (links) vom Schwarzwälder Boten

Foto: AMG

# Mit dem Langlauf-Ski geht's an die Uni

**Studium | Jonas Webers Reise zum Auslandssemester führt über den Polarkreis / Tromsø lockt mit Ruf in der Telemedizin**

**Rottweil.** Die nördlichste Universität der Welt liegt in Tromsø in Norwegen. Jonas Weber, mein 25 Jahre alter Bruder, hat dort 2012 sein Auslandsstudiensemester und 2013 das Auslandspraxissemester verbracht. Damals studierte er an der Hochschule in Furtwangen (HFU). Über seine Erlebnisse in Norwegen spricht er in diesem Interview.

**Was erhofftest du dir von einem Semester in Tromsø?**  
Ich erhoffte mir einen Einblick in ein anderes Land sowie Kontakte mit Studenten aus anderen Kulturkreisen. Gleichzeitig konnte ich auch mein Studium voranbringen.

**Norwegen ist weltweit das Land mit den höchsten Lebensstandards. Wie hast du das erlebt?**

Hohe Preise für praktisch alles sind natürlich prägend, gerade für Studenten, die auch schon in Deutschland oftmals ein beschränktes Budget haben. Den hohen Standard

**Es gibt unzählige Partnerhochschulen der HFU. Wieso gerade Tromsø?**

Tromsø hat einen ausgezeichneten Ruf im Bereich der Telemedizin, begründet in der geografischen Struktur Nordnorwegens und der Notwendigkeit, alternative Behandlungsmöglichkeiten anzubieten. Außerdem reizten mich die einzigartige Landschaft und die Aussicht auf Nordlichter. Interessiert haben mich auch die Auswirkungen der Lage nördlich des Polarkreises.

### Im Gespräch mit Jonas Weber

spürt man aber auch in der Universität, da in die Bildung viel investiert wird. Ein kleines Zeichen sind auch die im Winter teilweise beheizten



Wunderbar: Jonas Weber in Tromsø

Foto: Weber

Gehwege, die die Fortbewegung stark erleichtern.

**Wurde dein Alltag durch die klimatischen Bedingungen beeinträchtigt oder beeinflusst?**

Das Wetter in Tromsø ist extrem durch die Nähe des Meeres geprägt. Extreme Temperaturschwankungen kommen daher praktisch nicht vor, und auch im tiefsten Winter sinkt die Temperatur nur selten unter den Nullpunkt. Die ho-

anhaltende Dunkelheit im Winter ist nur durch strikte Einhaltung eines Tagesrhythmus zu bewältigen. Im Sommer dagegen geht die Sonne monatelang nicht unter, hier ist es dann entsprechend schwierig, zur Ruhe zu kommen und Schlaf zu finden.

**Wie sah es mit der sprachlichen Verständigung aus?**

Als ich nach Norwegen kam, konnte ich praktisch kein Norwegisch. Das habe ich erst im Laufe meines Aufenthaltes in organisierten Sprachkursen gelernt. Das ist aber kein Problem, da alle Norweger sehr gut Englisch beherrschen und auch gerne die Sprache wechseln.

**Gibt es Unterschiede zwischen der HFU und der Universität in Tromsø?**

Zwischen einer Hochschule und einer Universität gibt es natürlich immer große Unterschiede. Die Universität erschien mir aber – auch im Ver-

gleich mit einer deutschen Universität – trotzdem sehr praxisorientiert. Zudem ist es zu Beginn sehr ungewohnt, dass die Norweger sich stets mit Vornamen ansprechen, auch die Professoren und Studenten.

**Wie empfandest du deinen Aufenthalt als Ganzes? Wunderbar mit einmaligen Erlebnissen!**

**Was konntest du rückblickend aus Tromsø mitnehmen?**

Der Kontakt mit Kommilitonen aus anderen Teilen der Welt lehrte mich, dass die Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die das Miteinander so sehr prägen, das Zusammenleben sehr bereichern. Das Interesse und die Faszination an der norwegischen Landschaft und Kultur sind mir natürlich auch geblieben.

■ Die Fragen stellte Raphael Weber.

## Schön, alle wiederzusehen

**Verwandtenbesuch | Polen ist wie ein zweites Zuhause**

**Rottweil.** Die Familie der zehnjährigen Sophie Koziol stammt aus Polen und wohnt in Rottweil. Jedes Jahr fahren die Koziols nach Polen. Dort besuchen sie Sophies Großtanten, die Großcousinen und Großonkel.

**Wie fühlt es sich an, wenn man nach einem Jahr die Familie wiedersieht? Es ist ein schönes Gefühl, alle wiederzusehen.**

### Im Gespräch mit Sophie Koziol

**Ist es in Polen anders als in Deutschland?**

Na ja... Polen ist ein anderes Land, die Sprache ist anders, und es gibt anderes Geld.

**Was ist Polen für dich? Polen ist wie ein zweites Zuhause.**

**Wie ist es, wenn man sich wieder von der Familie verabschieden muss? Es ist schon traurig, aber man**



Eine weiße Pferdekutsche in Krakau. Polen ist für sie ein besonderes Land, sagt Sophie Koziol.

Foto: Koziol

kann sich wieder auf das nächste Mal freuen.

**Wie oft geht ihr nach Polen? Fast jedes Jahr oder sogar jedes Jahr.**

**Wenn ihr wieder nach Rottweil zurückkehrt, freust Du Dich dann? Na klar freue ich mich! Aber**

ich würde gerne noch länger bleiben.

**Wie ist das Essen in Polen? In Polen gibt es viele leckere Spezialitäten, zum Beispiel Kluski, das sind auf deutsch Knödel. Sie werden aber etwas anders zubereitet.**

■ Die Fragen stellte Leni Schönwald.

## Mit Erholungsurlaub wenig zu tun

**Sahara | Über die Schönheit der Wüste / Sehnsucht nach Ruhe**

**Rottweil.** 2008 und 2010 war Elke Schwarz jeweils eine Woche in der tunesischen Sahara. Zu dieser interessanten Reise hatten wir einige Fragen:

**Warum bist du in die Sahara gereist?**

Es hat mich in die Wüste gezogen, da ich sie kennenlernen wollte und mich die unberührte Natur faszinierte. Außerdem hatte ich Sehnsucht nach Ruhe und nach Gott.

### Im Gespräch mit Elke Schwarz

**Was macht die Sahara für dich so besonders?**

Da gäbe es viel zu erzählen. Am meisten beeindruckte mich die unendliche Weite, die Ruhe und der feine, glitzernde Sand. Außerdem war das Schlafen unter freiem Himmel im Licht der Sterne wunderschön.

**Warst du allein in der Sahara?**

**Gab es kritische Situationen?**

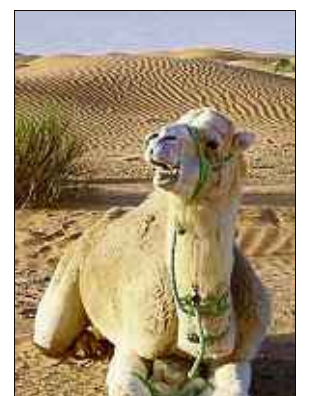
Die Wüste ist potenziell ein lebensbedrohlicher Ort, dennoch haben wir uns unter der Führung der Beduinen sehr sicher gefühlt. Allerdings mussten wir einen kleinen Sandsturm überstehen. Da war mir schon etwas mulmig... Gott sei Dank konnten die Beduinen ein stabiles Zelt für uns alle bauen.

**Was denkst du: Würde die Wüste manchen Menschen gut tun?**

Je nachdem. Es kommt darauf an, mit welcher Erwartung man in die Wüste geht und ob man bereit ist, Anstrengungen auf sich zu nehmen. Mit einem Erholungsurlaub hat eine Reise durch die Wüste wenig zu tun. Mir jedenfalls hat die Wüste gut getan.

**Gab es ein besonderes Erlebnis, an das du dich gerne erinnerst?**

Ich erinnere mich an viele schöne Erfahrungen und Begegnungen. Bei einem unserer Kamelritte zum Beispiel haben wir eine Kamelstute und ihr Junges gesehen. Das hat mich sehr berührt.



Elke Schwarz reiste schon zweimal durch die Sahara, auf Kamelen.

Foto: Schwarz

**Hast du gefunden, was du in der Wüste gesucht hast? Ja, ich bin mir selbst und Gott begegnet.**

■ Die Fragen stellten Rebecca Schwarz und Charlotte Altmeyer.